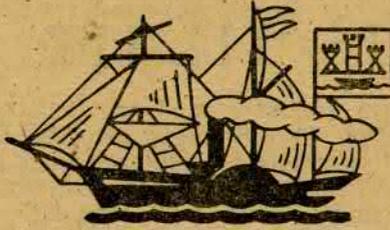


Memeler Dampfboot

Zeitschrift der Heimatlosen

Memelländer und Ostpreußen

Erscheint monatlich einmal. Monatlicher Bezugspreis: bei Postbezug 0,50 RM, einschl. 4 Rpf. Zustellgebühr und 2,8 Rpf. Postgebühr. Halbjahres-Bezugspreis 3,— RM einschl. 24 Rpf. Zustellgebühr und 16,8 Rpf. Postgebühr. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt, berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile 15 Rpf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. — Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg (Oldb). Erscheinungstag an jedem Mittwoch nach dem Ersten. Verlag: F.W. Siebert, Drucksachen- und Zeitschriften-Verlag, Oldenburg (Oldb), Nordstraße Nr. 42. — Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Nr. 1 (98. Jahrgang)

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. der Militärregierung

Oldenburg (Old) 2. Oktober 1947

ZUM NEUEN GELEIT

Am Tage des 75jährigen Bestehens des „Memeler Dampfboots“ am 3. Juli 1924 schloß das Geleitwort mit dem Wunsche: „Dem „Memeler Dampfboot“ sind also große, schwere Aufgaben an der Jubiläumswende gestellt. Daß ihm hierzu die nötigen Führer nie fehlen mögen und daß es dabei wie bisher der Mitarbeit aller memelländischen Institutionen und weitester memelländischer Kreise sicher sein möge, das ist der Wunsch, den wir heute hegen. Die Zukunft aber wird in der Vergangenheit wurzeln müssen, wie sie sich in den vorliegenden Blättern darstellt. Denn es gilt in erster Linie das Wohl Memels, das Wohl der memelländischen Heimat.“ — Und heute nach 23 Jahren ist das alte „Memeler Dampfboot“ kurz vor seinem 100jährigen Jubiläum ebenso wie alle alten Memeler Unternehmungen in den Wogen der großen Weltbrandung zerschellt und nur ein alter Kapitän, und einige Mannschaften haben sich retten können. Wie vor 98 Jahren so wird nun heute mit einem kleinen „Dampfboot“ die Fahrt wieder aufgenommen. Mit den 4 Seiten und dem kleinen Format erinnert das Blatt wahrlich an die Anfänge des Gründungsjahres 1849, von dem nur eine Abbildung aus der Festschrift des 75jährigen Jubiläums vorliegt. Diese Festschrift ist das einzige, was von allen den vielen in 95 Jahren gesammelten Bänden des „Memeler Dampfboots“ im Augenblick vorhanden ist.

Wenn zu Ihnen heute wieder das „Memeler Dampfboot“, zwar vorerst nur als kleine Heimatzeitschrift, auf den Tisch flattert, dann werden auch Ihre Gedanken zurückwandern, und mit großer Sehnsucht an die alte, schöne, sonnige Heimat denken, die uns allen Jahrzehnte, ja vielen alten Memeler Familien Jahrhunderte lang Arbeit und Brot, Haus und Hof, Frieden und Sicherheit gegeben hatte.

Aus dem großen Wunsche heraus, in unserer großen Not der Heimatlosigkeit allen Memelländern wieder ein Stückchen Heimat zurückzugeben und den zahlreichen Wünschen, die mir von alten Dampfbootlesern immer wieder zum Ausdruck gebracht werden, habe ich mich entschlossen, das „Memeler Dampfboot“ wieder ins Leben zu rufen. Nach vielen Bemühungen ist mir nun die Lizenz dafür erteilt worden.

Das „Dampfboot“ will in alter Form wieder Bindeglied zwischen allen Memelländern und darüber hinaus auch zwischen allen Ostpreußen sein, die nun in allen Gegenden unseres Restvaterlandes zerstreut leben und zum größten Teil schwer um ihre Existenz kämpfen müssen. Das „Dampfboot“ will Alt und Jung die Erinnerung an unsere schöne, so lieb gewonnene Heimat erhalten und von „Alten Tagen“ erzählen. Es will dazu beitragen, die alte memelländische Heimatgeschichte der jüngeren Generation zu erhalten und die Verbindung mit den dort noch lebenden Landsleuten in Form von Berichten aus dem alten Memelland zu vermitteln. Im engsten Rahmen soll es helfen, noch ungeklärte Schicksale von vermißten Memelländern aufzuklären und durch regelmäßige Veröffentlichung von Anschriftenmaterial engste Familienmitglieder, Verwandte, Bekannte und Freunde wieder zusammen zu führen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sollen Interessengruppen zur gegenseitigen Hilfe wieder näher gebracht werden. Artikel im Rahmen der zur Zeit bestehenden amtlichen Verfügungen sollen zur Aufklärung laufend dienen, wie überhaupt alle wirtschaftlichen Tagesfragen und sonstige Bestimmungen, die unsere heimatlosen Landsleute berühren und für sie von Nutzen sein können, eingehend behandelt werden sollen. Das „Memeler Dampfboot“ will die gesellschaftliche und kameradschaftliche Verbundenheit aller Memelländer fördern. Dazu wird der Terminkalender für die „Memeler-Treffen“ in allen größeren Städten eine ständige Einrichtung sein. Auch ein Anzeigenteil wird den alten Geschäftsfreunden die Möglichkeit geben, ihre Wünsche zu veröffentlichen. Aus alter Tradition bitte ich alle Leser des „Memeler Dampfboots“, an der Gestaltung des Inhalts regen Anteil zu nehmen und bitte um wahrheitsgetreue Berichte aus unserer verlorenen Heimat, damit alle Leser auch über das Leben und die Schicksale unserer Landsleute erfahren können.

Vollampf voraus! So wurde dem „Dampfboot“ schon an drei Jubiläen zugerufen. Das gilt nun auch heute, dem Tage des neuen Anfanges!

F. W. Siebert

Verlag des „Memeler Dampfboots“

Der Leuchtturm in Memel

Von Bankdirektor Willy Boese, † 1917
Du alter, roter, schmuckloser Turm
an der Ostsee, umbraust von Wetter und Sturm,
Du ruft nicht durch Glocken zum Sonntagsgebet,
aber täglich wirkst du, bevor es zu spät.
Wenn der Schiffer kämpft mit der Finsternis Macht,
dann leuchtet dein Licht durch die dunkle Nacht.
Nur, wer hier geboren, und wer hier gelebt,
wer oft für die Seinen hier oben gebet,
Nur, wem ein Lied davon wurde gesungen,
was du dem Tode schon abgerungen,
Wer erkannt hat, wie schwach doch der Erdenwurm,
der weiß dich zu schätzen, du wackerer Turm!

Was aus unserer Heimatstadt Memel berichtet wird

Frau B. aus Dessau berichtet: „Von Memel weiß ich sehr viel Neues. Von verschiedenen Seiten haben wir einiges erfahren. Von einem deutschen Kriegsgefangenen, der direkt in Memel war und nun nach Waldheim zurückgekehrt ist, hörten wir, daß in Memel wieder alles seinen alten Gang läuft. Die Straßen sind alle schön aufgeräumt, er selbst hat mitgeholfen, das E-Werk wieder aufzubauen und hat in einer Zigarettenfabrik (scheinbar Werblowski) in der Mühlenstraße in Baracken gewohnt. Das Theater spielt, die Schulen sind geöffnet. Am Hafen liegen Berge von Möbeln und Hausrat, die damals die Partei versenden wollte, und jeder sucht sich das heraus, was er noch brauchen kann. Ein Litauer ist Oberbürgermeister und Herr Monin ist Bürgermeister. Eine litauische Polizei sorgt für Ordnung. Es ist ein Fischereikommando unter litauischer Aufsicht gebildet. Die leerstehenden Häuser werden

von Litauern verwaltet. Es sollen etwa 8000 Menschen wieder in Memel sein. Zweimal in der Woche findet Markt statt und der Kriegsgefangene hat selbst auf dem Markt Bier kaufen können. Es gebe dort auch Karten, die Versorgung ist besser wie hier. Er hat auch einige Frauen, die im Vogtland wohnten und sich auf eigene Faust nach Memel durchgeschlagen haben, auf dem Markt gesprochen. Geschäfte sollen auf sein, darin Kaufleute, die deutsch sprechen. Von anderer Seite hörte ich wieder, daß das Haus meiner Schwiegereltern in der Lotsenstraße noch stehen soll und auch der Laden in der Friedrich-Wilhelm-Straße. Vielleicht sind sie längst dort! Von Frau Gräscht (Fr. Labrenz) hörte ich aus Lübeck, daß ihre Mutter, die damals in Heydekrug im Treck in russische Hände fiel und wir schon für tot hielten, wieder in Plickten zu Hause ist und elternlose Kinder betreut. In Lü-

beck sind viele Memeler und findet oft ein Treffen statt. Konsul Wiese ist der Vorsitzende und leitet eine Suchaktion. In Kiel, Lübeck oder Rostock befindet sich ein litauisches Konsulat und stellen den Memelern litauische Pässe aus, und man kann dann zurückkehren. — Herr Vanagaitis setzt sich dafür ein und geht diese Aktion direkt unter „Memelbund“.

EIN BRIEF AUS TILSIT

Tilsit, den 5. November 1946

Liebe Frau Kinder!

Ihr Brief erreichte mich vor wenigen Tagen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank dafür. Sie können sich nicht vorstellen, was ein Brief für uns bedeutet, sind wir doch von jeder Verbindung mit dem Reich abgeschnitten. Radio und Zeitung kennen wir nur vom Hörensagen. So etwas kennen wir schon seit anderthalb Jahren nicht mehr. Nun muß ich Ihnen leider die Mitteilung machen, daß ich von Ihren Angehörigen niemand habe feststellen können. In Tilsit, jetzt „Sowjetsk“, befinden sich 1200 Deutsche gegen das zehnfache an Russen. Von den 1200 Deutschen sind etwa 500 ehemalige Tilsiter, alle anderen sind teils aus der Umgebung, teils aus dem Memelgebiet und Königsberg. Als ich im Sommer einmal nach Beeren gegangen war, kam ich an Ihrem früheren Hause vorbei. Das Haus stand und war von den Russen bewohnt.

Sie haben Heimweh! Das kann ich sehr gut verstehen. Das heutige Tilsit ist nicht mehr unser Tilsit. Ich kann Ihnen nur einen Rat erteilen: sehnen Sie sich nicht nach hier, und vor allen Dingen, bleiben Sie, wo Sie sind. Mag es Ihnen vielleicht nicht mehr so glänzend gehen im Augenblick, haben Sie doch immerhin noch früher oder später etwas zu gewinnen. Hier jedoch können Sie nur verlieren. Tilsit ist heute eine vollkommen sowjetische Stadt. Sprache, Verwaltung, Geschäfte, Behörden, mit einem Wort, alles ist russisch. Uns persönlich geht es in bezug auf Ernährung nicht allzu schlecht. Wir haben bisher auch nicht gehungert. Doch leider sind derer nur wenige. In den Geschäften gibt es nur das Allernotwendigste in ganz kleinen Mengen. Alles andere gibt es nur auf dem sogenannten Bazar zu unerschwinglich hohen Preisen. So kostet z. B. 1 kg Butter 120 Rubel, 1 Zentner Kartoffeln 120—150 Rubel, 1 Ei 4 Rubel, 1 kg Brot 15—20 Rubel, 1 Paar Strümpfe 150 Rubel, 1 Paar Schuhe 500—1000 Rubel usw. Leider hat man nur ein Monatsgehalt, das ausreicht, um die Produkten auf Karten anzukaufen. Bei sehr vielen reicht es nicht einmal dazu. Die Arbeitsmöglichkeiten sind sehr schlecht. Denn als Voraussetzung wird immer die russische Sprache in Wort und Schrift verlangt. Dies ist aber bei nur sehr wenigen der Fall, so daß praktisch nur die Berufe als Straßenfeger, Wäscherin, Aufwartefrau, Nachtwache und Straßen- bzw. Aufräumungsarbeiter in Frage kommen. Die Stadt selbst ist bis zu 75 Proz. vollkommen zerstört. Nicht allein durch den Krieg, aber jetzt ist es so. Braucht man irgend etwas, sei es Holz oder auch Dachpfannen, Tür- oder Fensterrahmen, so geht man in das nächste unbewohnte Haus, und reißt sich heraus, was man braucht. Auch die Wohnverhältnisse sind nicht einfach. Wir z. B. sind in ein und ein Viertel Jahren in der zehnten Wohnung. Natürlich nicht freiwillig oder aus

Dann hörte ich wieder, daß die Engländer die Memeler als Ausländer entlassen und direkt nach Memel einschiffen. Fleischer Dörr soll es in Memel sehr gut gehen und hat er jetzt seine Frau nachgeholt. Herr Bratus, auch ein Fleischer und zuletzt bei der Polizei, ist jetzt von Wittenberg nach Memel gefahren, um sich von allem selbst zu überzeugen.

eigenem Interesse sind wir aus einer Wohnung in die andere gezogen. Doch ist es jedenfalls so, daß man kein Fenster, oft sogar keine Dielen, Rahmen und Öfen findet. Alles muß man sich erst wieder aufbauen. Sie sehen also, daß das Leben hier kein glänzendes ist. Wie wir hier leben, unter welchen äußeren und seelischen Umständen, das kann sich niemand vorstellen. Darum noch einmal, bleiben Sie, wo Sie sind, und sagen Sie es allen Tilsitern und allen Ostpreußen, es ist nicht mehr unsere Heimat, die wir einst verließen. Wir persönlich setzen alle Hebel in Bewegung, um Papiere zu einer Ausreise ins Reich zu erhalten, und wir hoffen, daß es uns gelingen wird. Diese Hoffnung erhält uns aufrecht und bewahrt uns vor dem seelischen Zusammenbruch. Schreiben Sie allen Tilsitern, wie es hier ist, und grüßen Sie alle von uns Verlassenen.

Ihnen selbst alles Gute wünschend und Sie bestens grüßend, verbleibe ich
Ihre I. P.

(Briefschreiberin ist Fr. Irene Pasenau, z. Zt. Tilsit.)

Wie die Deutschen in Königsberg leben

Frankfurt a. M. (dpd)

Noch immer leben in Königsberg, jetzt Kaliningrad, über 20 000 Deutsche, meist Frauen, Kinder und Greise, in primitivsten Verhältnissen, das geht aus einem Privatbrief aus Königsberg hervor, den der Union-Dienst Frankfurt a. M. einem dpd-Vertreter zugänglich machte.

Zahlreiche Kriegsgefangene sind nach diesem Brief mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, heißt es in dem Brief weiter. Jeder Versuch, Verbindung mit ihnen aufzunehmen, wird unterdrückt. Alle Deutschen, ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheit, sind zur Arbeit verpflichtet. Nur der Arbeitstaugliche erhält eine sogenannte Produktenkarte, auf die er Lebensmittel beziehen kann. Kranke, Kinder und Greise bekommen auf rechtmäßigem Wege keine Lebensmittel und sind dem Hungertode preisgegeben.

Geschäfte gibt es kaum. Jedem Betrieb ist ein Magazin angegliedert, in dem die Arbeitenden nach neunstündiger Arbeit oft drei bis vier Stunden warten müssen, ehe sie ihre Verpflegung empfangen können. Jedem Arbeiter stehen pro Monat zu: 15 000 Gramm Brot, 1200 Gramm Nährmittel, 400 Gramm Zucker, 400 Gr. Fett, 1800 Gr. Fleisch, 500 Gr. Salz und einige Streichhölzer. Der Durchschnittsarbeiter verdient ungefähr 180 Rubel, die gerade für Essen und Wohnung reichen. Sind die Verpflegungsrationen für Arbeitende ohnehin nicht hoch, schließt der Brief, so muß man in Betracht ziehen, daß von diesen Karten oft noch Kranke und Kinder leben müssen, die keine Produktenkarte erhalten.

Kampf ums Recht

Von Dr. J. Rülff † (1872—1898 Chefredakteur des „Memeler Dampiboots“)

Ums Recht sollst du nicht bitten,
Das stolz man fordern kann.
Gelitten und gestritten,
Das steht dir an als Mann!
Selbst, wer ist hingestorben,
Im Kampf ums Recht gefällt,
Der hat mit Recht erworben
Die Achtung aller Welt.
Du sollst ums Recht nicht bitten,
Vor keinem Fürstenthron;
Nur männlich vorgeschritten
Mit festem Wort und Ton.
Ein Recht dir zu versagen,
Das dulde nicht in Ruh';
Nur vorwärts, ohne Zagen,
Du hast ein Recht dazu.

Du sollst ums Recht nicht bitten,
Selbst nicht einmal bei Gott;
Ein Mann sei du inmitten
Der Heuler feiger Rott'.
Mit Mut und Herzensstärke
Wird Gott zumeist gedient,
Mit Mut und Manneswerke
Das Mißgeschick gesüht.
Du sollst ums Recht nicht bitten
Das tut kein Mann von Mut,
Es ist sein unbestritten
Zu Recht bestehend' Gut.
Kannst du es nicht erstreiten,
Ertrag's einstweilen stumm,
Und wart' auf bessere Zeiten,
Nur — bitte nicht darum.

Ostpreußens neues Gesicht

London (dpd-Reuter)

Das neue Gesicht des aufgeteilten Ostpreußens wird vom Sonderberichterstatte des „Manchester Guardian“ beschrieben. „Ostpreußen, die Hochburg der Junker, die nationalsozialistischste Provinz von Deutschland, jener weite Vorsprung in die slawische Welt, der Hitlers Haupt-sprungbrett für den Angriff auf Polen 1939 war, hat seine einstige Gestalt auf der Landkarte völlig verloren. Die Grenze zwischen dem russischen und dem polnischen Ostpreußen ist,“ wie der Bericht schreibt, „außer für Militärverkehr geschlossen. Von dem, was sich dort begibt, wird wenig bekannt, außer daß 200 bis 300 Kolchosen hauptsächlich von Ansiedlern aus den stärker zerstörten Teilen Rußlands, wie Kursk und Orel, in Betrieb genommen wurden, daß sie Viehzucht betreiben und nur Hafer und

Kartoffeln anbauen, daß einige Industrien, an erster Stelle einzelne Papierfabriken, zufriedenstellend arbeiten, wenn auch die Städte fast alle zerstört sind, und daß der Hafen von Königsberg weitgehend wieder hergerichtet wurde. Als einziger eisfreier Hafen der Sowjetunion an der Ostsee ist er von Bedeutung.“

„Im Gegensatz dazu ist,“ wie der Sonderberichterstatte des „Manchester Guardian“ ausführt, „Polnisch-Ostpreußen ein offenes Gebiet, durch das ich ungestört die ganze letzte Woche gereist bin, wenn es auch kein Paradestück Polens ist — eher das Gegenteil. Es ist eine der seltsamsten Stätten im heutigen Nachkriegseuropa. Auf dem Schlachtfeld von Tannenberg stehen noch die Ruinen des riesigen achttürmigen Denkmals wie ein Ruf trotziger Herausforderung an die ganze slawische Welt.“

Hier spricht die **VOB**

Vertretungen der Ostdeutschen Betriebe (ostwärts der Oder-Neiße-Linie) bei der Handelskammer Hamburg

Die VOB ist die Auffang- und Betreuungsstelle aller Ostfirmen, die Mitglieder ostdeutscher Industrie- und Handelskammern jenseits der Oder-Neiße-Linie gewesen sind und ihren Sitz in der britischen oder US-Zone verlegt haben. Sie bezweckt, den entheimateten Betrieben bei der Überwindung ihrer gegenwärtigen Notlage und bei dem Wiederaufbau ihrer Existenz zu helfen — sie in allen wirtschaftlichen Fragen zu beraten — ihre gemeinsamen Berufsinteressen zu fördern und zu wahren — sie zu legitimieren, — und ihre Interessen bei den Organen von Verwaltung und Wirtschaft zu vertreten.

Gesetzliche Flüchtlingshilfe

Herr Johann Adolf Bannies, Mitglied des Ausschusses, behandelte das in Bayern bereits verkündigte Flüchtlingsgesetz und die in Vorbereitung befindlichen Gesetze von Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Damit wäre der Weg zu einer Flüchtlingsbehörde beschränkt, den die VOB in Denkschriften, Vorlagen und Vorstellungen schon seit einem Jahr als notwendig aufgezeigt hat. Nicht mit übertriebenem Optimismus, aber doch mit der Hoffnung und Erwartung soll man diese junge Behörde begrüßen. Denn schließlich ist es Gesetz geworden, und das heißt doch, daß man etwas tun will.

Ostguthaben

Alle Bemühungen um Auflockerung der Guthaben bei ostdeutschen Kassen und Banken sind bisher an den politischen Momenten gescheitert und z. Zt. leider noch keine Ansätze zu sehen, hierin einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen. Der Kampf darum geht weiter.

Kreditbeschaffung für Ostfirmen

Aufbaukredite können nur bei den örtlichen Kreditinstituten, insbesondere bei den Sparkassen und Volksbanken, empfohlen werden. Ostanträge werden auch von den Girozentralen und Genossenschaftsbanken unterstützt. Bei schlechter Wirtschaftslage und unklaren Zukunftsaussichten ist jedoch mit einer Kreditnahme vorsichtig zu verfahren. Die Steuern sind hoch, die Gewinne klein und eine Tilgung benötigt lange Zeit. — Dem Vernehmen nach wird seitens der Länder eine staatliche Kredithilfe zum Aufbau wirtschaftlicher Unternehmen von Flüchtlingen geplant. Danach werden die Länder Ausfallbürgschaften zur Sicherung von Darlehen an Flüchtlinge übernehmen.

Kriegssachschäden

Auf die Anmeldung von Kriegssachschäden bei den zuständigen Stellen (Landrat, Oberbürgermeister, Feststellungsbehörden) wird erneut hingewiesen, auch wenn sie bisher nur registriert und sonst weder festgestellt noch geregelt werden. Es ist zu unterteilen nach: Gebäudeschäden, Gewerbeschäden, Kraftfahrzeugschäden und Haushaltsschäden. Keine Originalunterlagen, nur Abschriften der Anträge mitgeben. Die VOB ist vorstellig geworden, daß eine Sonderdienststelle geschaffen wird, die sich der Ostanträge annimmt und sie bis zum Feststellungsbescheid bearbeitet.

Forderungen gegen die öffentliche Hand

Forderungen der Ostbetriebe gegen die öffentliche Hand aus Lieferungen vor dem 8. Mai 1945 können, soweit es sich um Forderungen gegen die Wehrmacht einschließlich Volkssturm, RAD, Dienststellen des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und ehemalige Dienststellen der Reichsverteidigungskommissare handelt, in der britischen Zone beim Oberfinanzpräsidenten in Hamburg 13, Hartungstraße 5, angemeldet werden. Auch für die OT besteht eine besondere Anmeldestelle. Eine Lücke bildet die bisherige Unmöglichkeit für ostdeutsche Forderungen gegen die öffentliche Hand, wie Kommunen, Reichsbahn, Reichspost u. a. anzumelden und regeln zu lassen! Die VOB setzt alles daran, diese Lücke zu schließen und eine gleichmäßige Behandlung herbeizuführen.

Steuerfragen

Zur Zeit interessiert die Vermögenssteuererklärung. Lebensversicherungen bei früheren regionalen Ostinstituten gehören in den Teil B, Behelfsheime und Notunterkünfte, die nicht den Ansprüchen einer bescheidenen friedensmäßigen Wohnkultur entsprechen, zählen nicht zum Vermögen. In den Teil B gehört überhaupt alles, was wir im Osten jenseits der Oder-Neiße-Linie zurückgelassen haben und worüber wir nicht in

einer der vier Besatzungszonen frei verfügen können. Noch eine Besonderheit: Hausrat und Wohnungseinrichtungen wären normalerweise nicht in der Vermögenssteuererklärung aufzuführen. Der im Osten verbliebene Hausstand hat sich heute aber in einen Kriegsschadenanspruch verwandelt und gehört unserer Auffassung nach in den Teil B. Grundstücke und Gebäude, die sich in den vier Besatzungszonen befinden, werden nicht neu bewertet, sondern sind mit dem bisherigen Einheitswert anzusetzen. Unsere im Osten verbliebenen Liegenschaften jedoch sind Kriegsschadenansprüche, für die andere Errechnungsgrundsätze gelten. Neben den Einheitswerten sind greifbare Werte anzugeben, die dem Wiederbeschaffungswert nahe kommen, z. B. Feuerversicherung auf Neuwert oder Schätzung durch Sachverständige u. a. m.

Einzelhandel nicht übersetzt

Auf der Tagung des Gesamtverbandes des norddeutschen Einzelhandels in Hamburg erhob der Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes für die britische Zone, Franz Effler (Obernkirchen), die Forderung auf Lockerung der Bewirtschaftungsmaßnahmen und wendete sich gegen den Vorwurf, daß der Einzelhandel übersetzt sei. Es habe sich gezeigt, daß sich die Zahl der Einwohner in manchen Gebieten, wie z. B. in Schleswig-Holstein, verdoppelt habe, während die Zahl der Geschäfte mehr oder minder die gleich geblieben ist. — Diese Feststellung aus so berufenem Munde ist wichtig für die zulassungsuchenden ostdeutschen Einzelhändler.

Gesetzliche Maßnahmen im Gange?

Aus einer Umfrage an die Industrie- und Handelskammern der britischen Zone ist zu schließen, daß man endlich daran denkt, für die Eingliederung der Ostfirmen in den Wirtschaftsprozess gesetzliche Grundlagen zu schaffen. Es

Gesetzentwurf zur Beschaffung von Hausrat für die Flüchtlinge

Hannover, 4. September.

Drei Gesetzesvorlagen und 26 Anträge lagen für die neue Tagungsperiode des Niedersächsischen Landtages vor. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Beratung des Gesetzentwurfs zur Beschaffung von Hausrat für Flüchtlinge und gleichgestellte Personen, also Evakuierte und Ausgebombte. Dieses Flüchtlingsbedarfsgesetz soll den dringenden Mangel an notwendigem Hausrat beheben. Von einer Beschaffungsstelle aus sollen die Sachen des Flüchtlingsbedarfs, wie Einrichtungsgegenstände für Wohn- und gewerbliche Zwecke, Hausrat und Gegenstände des persönlichen Bedarfs, angefordert werden. Zur Leistung kann jeder herangezogen werden. Flüchtling und Leistungspflichtiger sollen sich über den Abschluß eines Miet- und Leihvertrages einigen. Nach Möglichkeit soll jedoch die Eigentumsübertragung vermittelt werden. Zuwiderhandlungen gegen die auferlegten Pflichten sollen mit Geldstrafen bis zu 10 000 RM oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Gesetz der halben Maßnahmen

In der Debatte über diese Gesetzesvorlage wurde von allen Fraktionen die Notwendigkeit der baldigen Verabschiedung eines solchen Gesetzes betont. Von allen Fraktionen wurden aber auch bedenkliche Mängel in der Vorlage festgestellt.

Der Abgeordnete Albers (SPD) forderte die Überweisung an den Flüchtlingsausschuß, der die Unklarheiten beseitigen und ein Gesetz vorbereiten soll, durch dessen Maschen die großen Sünder nicht hindurchschlüpfen und auch die kleinen hängen bleiben. — Für die KPD sprach der Abgeordnete Hartmann, der

wird überlegt, Ostbetriebe ohne Rücksicht auf die Handelsschutzbestimmungen und die Bedürfnisfrage in einem bestimmten Verhältnis wieder zuzulassen. Kaufleute und Angestellte aus dem Osten bevorzugt in den Betrieben unterzubringen (ähnlich den Schwerkriegsbeschädigten) — und eine Hilfskasse zur Wiederverselbständigung zu schaffen.

Allen maßgeblichen Organen von Verwaltung und Wirtschaft in der britischen Zone haben wir postwendend unsere Forderungen unterbreitet und praktische Vorschläge zu deren Durchführung gemacht. Wir wünschen, daß die Zulassung von Ostbetrieben im Verhältnis zum ostdeutschen Bevölkerungsanteil erfolgen — das Verfahren vereinfacht wird — Freizügigkeit und Zuzug erleichtert werden — gewerbliche Räume zugeteilt und abgegeben werden — eine Umstellung von Groß- auf Kleinhandel oder eine andere artverwandte Branche erleichtert wird — eine wirksame Aufbauhilfe durch: Zuteilung von Kontingenten, Bezugsrechten und Punkten, durch Ausgleich von Maschinen, Einrichtungen und dergleichen, durch billige Kredite und Steuererleichterungen und die Chance zu einem gesunden Wettbewerb, denn wir wollen zur Ruhe kommen. Je schneller die Entscheidungen fallen, um so wirksamer wird die Hilfe sein. Die Not der Ostkaufleute nimmt zu, denn die Länge trägt die Last.

Bitte helfen Sie werben!

Es gibt leider viele Ostfirmen, die sich uns immer noch nicht angeschlossen haben. Ist es Unkenntnis, sind es Sonderinteressen, oder glauben Wiederzugelassene, uns nicht mehr nötig zu haben, wir wissen es nicht. Wir meinen nur, daß alle zu uns gehören, solange nicht unsere Forderungen auf Entschädigung, Entsperrung der Ostguthaben, Schuldnerregelung und Wiederzulassung gesetzlich geregelt sind. Solange wir um unsere Rechte und Ansprüche im Angriff stehen und uns gegen Willkür und Mißgunst wehren müssen. Solange zur Verfechtung unserer wirtschaftlichen Interessen unser gesamtes Gewicht eingesetzt werden muß. Nur die grundsätzlichen Lösungen sichern uns die angemessenen Plätze im westdeutschen Wirtschaftsleben und den Aufbau der neuen Existenz. Um diese Entscheidungen geht unser Ringen, und hierin sehen wir die Erfüllung unserer Aufgabe und Arbeit. —

auf das Unbefriedigende eines Leih- und Mietvertrages hinwies. Die Flüchtlinge brauchten neues Eigentum. Die einzige Lösung wäre die Abzweigung eines größeren Holzkontingents für den Bau von Flüchtlingsmöbeln.

Auch der Abgeordnete Wächter (FDP) sieht in einer Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft die einzige Möglichkeit, wirklich zu helfen. Der Abgeordnete Stubbe (CDU) bezeichnete die Vorlage als ein Gesetz der halben Maßnahmen. Der Antrag auf Überweisung der Gesetzesvorlage an den Flüchtlingsausschuß und den Ausschuß für innere Angelegenheiten wurde einstimmig angenommen.

Von allen Sprechern wurde die Arbeit des niedersächsischen Staatskommissariats für das Flüchtlingswesen zum Teil in heftiger Form kritisiert. Der Abgeordnete Albers erklärte, die staatliche Flüchtlingsbetreuung sei vollkommen festgefahren. Aus diesem Grunde sei er auch als ehrenamtlicher Leiter des Bezirksflüchtlingsamtes Lüneburg zurückgetreten.

Kurze Nachrichten

Flüchtlingen ist nach einem auf der Pressekonferenz des Länderrates in Stuttgart bekanntgegebenen Entscheid der amerikanischen Militärregierung für Deutschland von nun an die Bildung von nichtpolitischen Organisationen gesellschaftlicher und brüderschaftlicher Art gestattet.

Der niedersächsische Flüchtlingsrat, der unter dem Vorsitz von Frau Staatskommissar Fuchs in Hameln tagte, hat sich in einer Entschliebung für die Aufhebung des Koalitionsverbotes für Ostflüchtlinge eingesetzt.

Die letzten Deutschen aus Danzig sind, einer Mitteilung der polnischen Behörden zufolge, ausgewiesen und nach Deutschland überführt worden.



Treffen der Memelländer

Bremen: am 15.10.1947, 13 Uhr
Flensburg: an jedem 10. des Monats, Gemeindegemeinschaft, Nikolaistr. 9
Hamburg: Stadt Memel, am 20.10.1947, 14 Uhr, Elbschlucht; Memel-Land 20.11.1947, 14 Uhr, Elbschlucht; Heydekrug-Stadt am 15.11.1947
Hannover: 1.10.1947, 13 Uhr
Kiel: 5.10.1947, 14 Uhr, Hotel Metropol
Köln: 4.10.1947, 12 Uhr, Hotel Rheinland
Lübeck: 1.10.1947, 13 Uhr, Neue Bleiche
Münster: 8.10.1947, 12 Uhr, Hotel Kers
Leer: 4.11.1947, 14 Uhr, Bahnhofshotel
Oldenburg: an jedem Donnerstag nach dem Ersten, 14 Uhr, Klaus, Nordstr. 42
Osnabrück: 7.10.1947, 13 Uhr, Conrads-Gaststätten
Rendsburg: 1.10.1947, 14 Uhr, Zentral-Hotel
Schleswig: 20.10.1947, 13 Uhr, Tivoli
Kaufmännischer Verein „Concordia“, früher Memel, „Concordia“-Treffen: Dienstag, den 21. Oktober 1947, in Blankenese bei Hamburg, Sagebiels Fährhaus, ab 11 Uhr. Gemeinsames Mittagessen 12.30 Uhr, gemeinsame Kaffeetafel 3.30 Uhr. — Liebe Concordianer! Durch das Kriegsgeschehen sind wir in alle Winde verstreut worden, aber das freundschaftliche Band verbindet uns Memeler auch jetzt noch, und wir freuen uns alle, einen lieben Freund und Kameraden wiederzusehen. Der Unterzeichnete ladet Sie zu einem Treffen der früheren Mitglieder und ihrer Freunde mit ihren Damen nach Blankenese ein.
 Henry Schnackenberg,
 (20) Hannover-Badenstedt, Schildstr. 24

Suchdienst für Vermißte

Wenn Sie die Suche nach vermißten Verwandten und Landsleuten aufnehmen wollen, dann wenden Sie sich an folgende Stellen:

In den vereinigten Westzonen:

Pfarrämter, Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes, Büros des Deutschen Caritas-Verbandes, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland, bei der Suche nach deutschen Zivilpersonen. Dabei sind genaue Angaben über den Suchenden und Gesuchten zu machen. — Mit grüner Postkarte (25 Worte zugelassen) der Hauptermittlungsstelle Hamburg, kostenlos durch die Bürgermeister zu beziehen, bei der Suche nach deutschen Wehrmachtsangehörigen, aber nur bei Kriegsgefangenen in britischer, amerikanischer oder französischer Hand.

In der russischen Besatzungszone:

Suchdienst für vermißte Deutsche, Berlin W 8, Kanonierstraße Nr. 35.

In den von der UdSSR verwalteten ostpreußischen Gebieten:

Deutsche Bürgermeisterei, 7. Zivilkommandantur, Kalingrad, Stägemannstr. Nr. 63
 Helmut Strauß, 7. Zivilkommandantur, Kalingrad, Juristenstr. Nr. 27.

Wichtige Anschriften!

Allgemeine Ortskrankenkasse Memel: die Geschäfte wickelt die Sozialversicherungskasse in Pirna (Sachsen) ab.

Deutsche Bank Memel: Brandenburg (Havel), Kanalstr. Nr. 3.

Kreissparkasse Memel: Braunschweig, im Hause Kreis- und Stadtparkasse.

Raiffeisenbank Memel e. G. m. b. H.: Gatersleben, Kreis Quedlinburg, Am Holzanger 7 (Herr Sellar)

Reichsbank Memel: Ausweichstelle Münster i. W.

Sparkasse der Stadt Memel: Flensburg, Südergraben 8, im Hause Stadtparkasse Flensburg, Ausk. R. Finsterwalten.

Raiffeisenkasse Prökuls: Fr. Waltraut Rhode, Schland (Spree) Nr. 749, bei Obschonka.

Kreissparkasse Heydekrug: Auskunft durch die Gemeindekasse Hohenwestedt (Holst.).

Raiffeisenkasse Heydekrug e. G. m. b. H.: (20) Kolber 34, Hannover, bei Meyer.

Volksbank Heydekrug e. G. m. b. H.: Direktor Aschmutat, (24) Elsdorf, Kreis Rendsburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Heydekrug: Die Geschäfte wickelt die Sozialversicherungskasse in Pirna (Sachsen) ab.

Raiffeisenkasse Jughaten e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Lydia Waschkies, (23) Bremen-Burg, Burger Heerstr. 22.

Raiffeisenkasse Kinten e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Fr. Helene Weißheit, (24) Rensefeld bei Bad Schwartau, Schnoorstr. Nr. 28.

Raiffeisenkasse Paleiten e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Herr Swars, (3) Neuenrode über Ludwigslust (Meckl.).

Raiffeisenkasse Saugen e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Herr Kybelka, (10) Oelsnitz im Vogtland.

Raiffeisenkasse Rucken e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Frau Gertrud Pakulat, (3) Lehnenhof bei Neubuckow, Kreis Wismar (Meckl.).

Raiffeisenkasse Laugszargen e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Heinz Lilischkies, (10) Deutzen, Kreis Borna, Bez. Leipzig.

Raiffeisenkasse Willkischken e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Paula Weichler, (13a) Osterhofen (Niederbayern), Passauer Str. Nr. 107 1/8 bei Vordermaier.

Raiffeisenkasse Wischwill e. G. m. u. H.: Auskunft erteilt Frau Magdalena Schröder, (15) Hötzelroda, Kreis Eisenach, Feldstraße 19.

Die Kirchenbücher der St.-Johannis-Gemeinde Memel befinden sich bei Herrn Ulrich Scharfetter, Lübeck, Reiherstieg 2. Auszüge aus den Kirchenbüchern werden angefertigt und Herrn General-superintendenten Obereigner, Bösau, Kreis Plön, Pfarramt, zur Unterschrift zugeleitet.

Die Meldestelle der Albertus-Universität Königsberg (Pr.) befindet sich in Göttingen, Burgstraße 52. Sie wird von Universitäts-Kurator Dr. phil. h. c. Friedrich Hoffmann, ehemals Königsberg (Pr.), verwaltet.

Ein Einwohnerbuch für Stadt- und Landkreis Memel, Ausgabe Mai 1942, befindet sich in den Händen von Herrn F. W. Siebert, (23) Oldenburg (Oldb), Nordstraße 42. Anfragen über alte Anschriften werden erledigt.

Woher stammen die Flüchtlinge im Verwaltungsbezirk Oldenburg?

Mehr als 200 000 Flüchtlinge und Evakuierte sind durch ein grausames Geschick ihrer Heimat beraubt und in das Gebiet des Verwaltungsbezirks Oldenburg verschlagen. Ihre Gedanken und ihr Sehnen, ihre Erinnerungen und ihre Hoffnungen gehen den Weg zurück, den sie qualvoll gegangen sind, in die Heimat, die ihnen nicht bloß Unterhalt und Existenz gab, sondern auch Wärme und Liebe. Verbundenheit mit den Städten und Dörfern ihrer Jugend und ihrer Entwicklung. Dieses Heimatgebiet liegt bei der überwiegenden Zahl der Flüchtlinge, soweit es sich um Ausgewiesene handelt, in den deutschen Gebieten jenseits der Oder, und zwar kommen die meisten Flüchtlinge, mehr als die Hälfte, aus Schlesien. Aus dem Regierungsbezirk Breslau sind allein 53 577 gekommen, also reichlich ein Viertel sämtlicher Flüchtlinge. Dann folgen die Regierungsbezirke Oppeln und Kattowitz mit 26 986, der Regierungsbezirk Liegnitz mit 18 643. Aus dem Regierungsbezirk Steffin kommen 14 887, aus den Reg.-Bez. Grenzmark, Posen, Westpreußen 14 870, aus dem Reg.-Bez. Köslin 8622, aus dem Reg.-Bez. Frankfurt 3685 Flüchtlinge.

Die Ziffern aus der Provinz Ostpreußen liegen nur insgesamt, nicht aufgeteilt nach Regierungsbezirken, vor. Aus Ostpreußen befinden sich im Verwaltungsbezirk Oldenburg 24 594 Flüchtlinge. Die übrigen entfallen auf verschiedene andere Gebiete. Aus der Tschechoslowakei ist noch eine erhebliche Zahl vorhanden, nämlich 1211.

Geschäftsfreunde des alten „Memeler Dampfboot“

Ich bitte alle Geschäftsfreunde, die schon wieder, wenn auch in kleinem Umfange, ihren Betrieb aufgenommen haben, und in der Lage sind, den ostpreußischen Landsleuten und den Memelländern mit kleinen Lieferungen und Reparaturen zu helfen, dieses mit einer kleinen Anzeile im „Memeler Dampfboot“ bekanntzugeben.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Erich Preukschat

Kleisenindustrie G. m. b. H.
 (23) Mariensiel
 vormals
 Gebr. Preukschat, Industriewerk
 Memel, und
 Ostdeutsche Stollenfabrik G. m. b. H.,
 Tilsit,
 Stadtbüro
 Wilhelmshaven, Königsberger Str. 5.
 Bankverbindungen: Oldenburgische
 Landesbank, Volksbank Wilhelmshaven
 Fernsprecher: 44036, nach Büroschlus 44037

Rudolf Jehett

Spedition und Schifffahrt
 Bonn (Rhein), Wenzelgasse 15
 Telefon 3223

Ewald Preukschat

Maschinen-Reparatur-Anstalt
 und Metallgießerei
 vorm. Gebr. Preukschat, Industriewerk Memel
 (23) Oldenburg (Oldb), Stedinger
 Straße Nr. 49
 Bankkonto: Volksbank Oldenburg
 Fernsprecher 3671

Seil-Görke

Oldenburg Oldb)
 Inhaber: Herbert Görke
 Seile, Netze, Fachgeschäft für
 Fischerei-Bedarf
 Hamelmannstraße Nr. 28
 Telefon 3239

Heinz Powilleit

Heimtmaler — früher Tilsit
 (16) Hersfeld (Fulda), Brücken-
 müllerstraße Nr. II
 malt und zeichnet Ihnen Ölgemälde
 — Aquarelle — Zeichnungen von
 Tilsit — Memelstrom — Elchniederung
 — der Kurischen Nehrung —
 Königsberg — Masuren — Westpreußen
 und anderen Heimatmotiven
 — schnitzt Kurenwimpel für Innen
 und Außen.

Hans Kallmeyer

Tiermaler, früher Königsberg (Pr.),
 Schützenstr. 2, wohnt z. Zt.
 (13) Ranzenthal (Oberpfalz),
 Post Grafeswöhr
 Bestellungen auf Ostpr. Tier- und
 Landschaftsmotive in Aquarell (in
 Ölmalerei später) werden noch an-
 genommen. Preise nach Übereinkunft

Franz Rock

Maler- und Lackiermeister,
 früher Memel, Heinrich-Pietschstr. II,
 Hamburg-Lockstedt I,
 Hindenburgstr. 46

Gräfe & Unzer

Das Haus der Bücher aus Königsberg (Pr.) hat durch den Erwerb der N. G. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung in Marburg an der Lahn eine neue Basis gefunden. — Im Rahmen der heute möglichen Grenzen werden wir unsere alten ostpreußischen Kunden bedienen.

Elwert Gräfe & Unzer

Marburg (Lahn), Reitgasse 7—9

Heimat-Fotos

aus Ost- und Westpreußen
 in künstlerisch wertvoller Einzelanfertigung
 Druckschrift steht gern zur Verfügung

Haro Schumacher

(13b) Oberammergau, Dedlerstr. 6
 früher Nidden, Kurische Nehrung.

Das Fotohaus Schilling & Co. Königsberg

ist vernichtet.

Die herrlichen Aufnahmen der Kurischen Nehrung sind jedoch gerettet und werden später wieder lieferbar sein.

Otto Liessmann

z. Zt. Darmstadt, Sandstr. 2b

„GEFA“ G. Faust

Inh. Gertrud Hemmerling
 KORSETTWAREN
 früher Memel, Alexanderstr. 6/9,
 jetzt: Hamburg 20, Lehmweg 5
 (Haltestelle der Hochbahn Hoheluftbrücke, Straßenbahn 14 und 22)

Erinnerungen an die verlorene Heimat

Aquarelle — Kunstdrucke — Fotos
 Kunstgewerbliche Arbeiten mit ost- und westpreußischen Motiven
 KURT RUDNICK, Versandhaus
 (23) Melle, Herronteich Nr. 9
 früher Königsberg (Pr.), Quadtau